

**Inhalt:**

<b>1. Zweck und Geltungsbereich.....</b>	<b>2</b>
<b>2. Betreuung und Themenvergabe; Verantwortlichkeiten.....</b>	<b>2</b>
<b>3. Ablauf.....</b>	<b>2</b>
<b>4. Ablauf eines Forschungsprojektes.....</b>	<b>3</b>
<b>5. Dokumentation, Arbeiten in Word, Excel, SPSS und RefWorks.....</b>	<b>4</b>
<b>6. Erstellung der Arbeit.....</b>	<b>5</b>
<b>7. Einige Tipps zur Erstellung der Arbeit.....</b>	<b>7</b>
<b>8. Glossar.....</b>	<b>10</b>
<b>9. Weiterführende Literatur.....</b>	<b>11</b>
<b>10. Mitgeltende Dokumente.....</b>	<b>11</b>

erstellt/geändert:	freigegeben:	Revisionsstand
am 23.12.2010	am 03.01.2011	Version: 2
durch Anja Joachim	durch Anja Joachim	Ersatz für: SOP V006_1

## **1. Zweck und Geltungsbereich**

Diplomarbeiten und Dissertationen aus der Veterinärmedizin sowie Bachelorarbeiten der Biomedizin und Biotechnologie und der Pferdewissenschaften und PhD-Thesen an der VUW.

## **2. Betreuung und Themenvergabe; Verantwortlichkeiten**

Üblicherweise wird ein Thema von einem/r BetreuerIn angeboten, das im Kontext eines größeren Projektes steht oder als Pilotprojekt für weitere Forschungsprojekte geführt wird. Zu Beginn eines Projektes werden die Verantwortlichkeiten, die Finanzierung, die Mittel und die beteiligten MitarbeiterInnen bestimmt.

Der/die DiplomandIn /DissertantIn hat Anspruch auf eine fachgerechte und zeitnahe Betreuung, einschließlich regelmäßiger Besprechungen mit dem/der BetreuerIn.

Kommunikation ist ein wichtiger Bestandteil wissenschaftlichen Arbeitens! Die Betreuung schließt auch Zugang zu Computern und Literatur und die Zuordnung eines Arbeitsplatzes ein. Der/Die Diplomandin verpflichtet sich im Gegenzug zur Einhaltung der im Arbeitsbereich gültigen Regeln zur Sicherheit und Ordnung, und zur Einhaltung der *Regeln der Guten Wissenschaftlichen Praxis*. Absprachen aus den gemeinsamen Treffen sind verbindlich einzuhalten!

## **3. Ablauf**

(vgl. Prozessrealisierung Forschung, P 009)

Wenn BetreuerIn und DiplomandIn/DissertantIn sich darauf geeinigt haben, die Arbeit zu betreuen bzw. durchzuführen, wird der/die DiplomandIn/DissertantIn formal in der Veterinärparasitologie Wien aufgenommen. Dazu wird ein Datenblatt (FB 005) mit Name, Anschrift, Betreuung und Thema erstellt.

Das Projekt wird als Diplomarbeits- oder Dissertationsvorhaben (s. SOP V 003) in der Studienabteilung durch die Hand des Departmentsprechers/der Departmentsprecherin eingereicht.

Der/die DiplomandIn/DissertantIn erhält eine zu dokumentierende Einweisung in die Laborordnung (R 002, R 003) und andere relevante Sicherheitsbestimmungen (Brandschutz, Erste Hilfe – im Zuge der Einweisung für alle MA).

Dann kann das Projekt auch schon begonnen werden!

#### **4. Ablauf eines Forschungsprojektes**

(A) Fragestellung (empirisch) oder Hypothese. Diese ist i.d.R. schon formuliert, wenn das Projekt bereits geplant ist. Auf jeden Fall sollte man sich das Ziel, nämlich die Bearbeitung der Fragestellung/Hypothese, immer wieder bewusst machen!  
In der Diplomarbeit/Dissertation findet sich die Fragestellung/Hypothese in der Einleitung wieder.

(B) Literaturstudie: Die Literaturstudie geht dem praktischen Teil voran und hat folgende Ziele: (a) Aneignung von Wissen zu dem jeweiligen Thema nach dem derzeitigen Kenntnisstand; (b) Aneignung von theoretischen Kenntnissen zu den anzuwendenden Methoden und deren Alternativen; (c) Aneignung von Kenntnissen zum Aufbau und zur Ausarbeitung wissenschaftlicher Veröffentlichungen.

**Es wird vorausgesetzt, dass DiplomandInnen/DissertantInnen Grundkenntnisse zur wissenschaftlichen Literatursuche in entsprechenden Datenbanken der VUW und im Internet (z. B. PubMed, SCOPUS....) besitzen!**

Die Literaturstudie ist die Grundlage der Literaturübersicht in der Diplomarbeit/Dissertation

(C) Praktische Durchführung von Untersuchungen und Experimenten: Im Labor oder im Feld werden die praktischen Arbeiten durchgeführt. Dies erfordert eine hinreichend genaue PLANUNG in folgenden Punkten: Zeitplan, Arbeitsaufwand/Personen, Material, Protokolle, Arbeitsplatz. Ohne Plan können keine Arbeiten stattfinden! Der Plan wird mit dem Betreuer zusammen ausgearbeitet und schriftlich festgehalten.

**WICHTIG: über alles, was gemacht wurde, müssen genaue und ausführliche Aufzeichnungen gemacht werden! Dazu ist ein LABORJOURNAL zu führen, das**

**nach Abschluss der Arbeit an der Forschungseinrichtung verbleibt** (s.

Dokumentation; P002 Aufzeichnung wissenschaftlicher Daten).

Im Teil „Material und Methoden“ der Diplomarbeit/Dissertation werden alle Untersuchungen und Experimente beschrieben, und zwar so, dass sie jederzeit von anderen wiederholt werden können.

(D) Auswertung und Ausarbeitung: Die Ergebnisse der Untersuchungen und Experimente werden im *Laborjournal* (s. Dokumentation) festgehalten. Die Auswertungen der *Rohdaten* geschehen meist elektronisch. Zur Ausarbeitung gehört das korrekte Zusammenfassen von Daten in entsprechende Anordnungen mit Angaben zur Gruppengröße und ggf. Darstellung in Tabellen und/oder Grafiken. Daten ohne Auswertung sind wertlos. Zur Mehrzahl der Auswertungen gehört eine statistische Analyse. Einfache Datensätze können in Excel (s.u.) ausgewertet werden, komplexere Auswertungen werden in SPSS oder Graph Prism Pad zusammen mit einem Statistiker der Universität durchgeführt. **Erst die korrekte Interpretation von Daten macht die Diplomarbeit/Dissertation zu einer wissenschaftlichen Arbeit!**

Die Darstellung der Ergebnisse folgen in der Diplomarbeit/Dissertation nach dem Teil zu “Material und Methoden“.

(E) Dateninterpretation: Die Einordnung und Interpretation der Daten geschieht (a) im Kontext zueinander und (b) im Kontext mit der aktuellen Literatur. Hier schließt sich der Kreis zur Literaturübersicht. Man sollte die Daten unbedingt auch mit dem/der BetreuerIn eingehend diskutieren! Die Diskussion ist der schwierigste und zugleich wichtigste Teil der schriftlichen Arbeit. Hier zeigt sich, wie kritisch sich DiplomandInnen/DissertantInnen sich mit dem Thema befasst haben.

## **5. Dokumentation, Arbeiten in Word, Excel, SPSS und RefWorks**

Die Dokumentation von Versuchsplanungen, -protokollen und -ergebnissen geschieht in einem *Laborjournal*. Meist ist es sinnvoll, die Daten in ein elektronisches Verzeichnis zu übertragen; dies erleichtert die Auswertung. Das korrekte Format ist vorher festzustellen!

Die Benennung von elektronischen Dokumenten sollte selbsterklärend sein, d.h. der Dateiname sollte einen aussagekräftigen Titel haben und das Datum und die Initialen des Bearbeiters beinhalten. Der Bearbeitungszustand eines Dokuments muss eindeutig erkennbar sein!

Die Literatur, die man gesammelt hat und verwenden möchte, muss in einem elektronischen Verzeichnis in RefWorks gespeichert sein, aus dem man mittels einer „cite while you write“-Funktion die gewünschte Literaturstelle im Text einfügen und in einer Liste speichern kann.

## **6. Erstellung der Arbeit**

Grundsätzlich gibt es zwei Formen der Dissertation, die *Monographie* und die Publikation in einer internationalen begutachteten Zeitschrift mit *Impact Factor*. Die Publikation muss bereits als Manuskript angenommen oder veröffentlicht sein.

Die Diplomarbeit/Dissertationsschrift hat ein vorgegebenes Format (s. Intranetseite der VUW-Bibliothek). Die Seitenränder und das Format der ersten Seite sind verbindlich einzustellen. Die Schrift kann Times New Roman (12 pt) oder Arial (11 pt) für den Text sein, Überschriften auch größer. Der Zeilenabstand ist 1,5zeilig (ACHTUNG: nach einem Absatz folgt lt. DIN 5008 eine Leerzeile; dies kann umgangen werden, indem man die Absatzformatierung so wählt, dass „nach Absatz 12 pt“) eingestellt ist.

Nach dem Titelblatt folgt die Seite mit den Betreuern und Gutachtern, danach eine Widmung (falls gewünscht) und das Inhaltsverzeichnis.

Die Nummerierung der Kapitel ist festgelegt wie folgt:

### **1. Einleitung (die Seitennummerierung beginnt auf der ersten Seite der Einleitung mit Seite 1(!) in der Kopfzeilenmitte)**

**1.1. Fragestellung:** Problemstellung und Hintergrundinformation (ca. 1 Seite; wenig oder keine Literaturzitate): es soll klargemacht werden, warum man die beschriebene Untersuchung vorgenommen hat. Am Ende der Einleitung muss auf die Fragestellung eingegangen werden!

**1.2. Literaturübersicht:** Zusammenstellung allgemeiner Informationen zum Thema (z.B. Biologie und Lebenszyklus des bearbeiteten Parasiten und zur Methode) und der bisher bekannten Informationen zur Fragestellung (mit Literaturzitate!)

**2. Material und Methoden:** „so knapp wie möglich, aber auch so vollständig wie nötig“; es kann eine getrennte Darstellung von Material und Methoden oder eine Trennung nach verschiedenen Methoden erfolgen.

Literaturhinweise sind nur dort zu erfolgen, wo eine Methode tatsächlich so aus der

Literatur übernommen wurde wie beschrieben – historische Erstbeschreibungen sind nicht nötig!

3. Ergebnisse: Hier wird alles beschrieben, was man selbst ermittelt hat, also KEINE Literaturhinweise geben! Es ist sinnvoll, die Ergebnisse so zu gliedern wie den Material und Methoden-Teil. Wo viele Zahlen und Informationen anfallen, sind Tabellen oder Abbildungen (s.u.) sinnvoll.

4. Diskussion: Hier werden die eigenen Ergebnisse mit der Literatur verglichen und Schlussfolgerungen gezogen. Hier sind KEINE Tabellen oder Messergebnisse des Autors zu finden, außer sie werden mit Ergebnissen anderer Autoren verglichen! Es ist sinnvoll, zu Beginn der Diskussion nochmals die wichtigsten Ergebnisse in 1-2 Sätzen zusammenzufassen.

5. Zusammenfassung: neben Titel und Abbildungen ist die Zusammenfassung der meistbeachtete Teil der Dissertation!! Der routinierte Leser liest die Zusammenfassung zuerst! Folgende Punkte sollten beachtet werden: Vollständigkeit: alle Hauptergebnisse sind zu erwähnen - ist die Dissertation sehr inhaltsreich, kann man kurz erwähnen, wovon die Dissertation noch handelt, ohne dass man Einzelergebnisse angibt. Genauigkeit: keine unbestimmten Formulierungen verwenden, wie etwa "hohe Ausfallsraten"; sondern exakte Angaben, z.B.: "die Ausfallrate betrug 90 %" verwenden. Objektivität: keine überschwängliche Bewertung der eigenen Ergebnisse vornehmen. Kürze: max. 250 Wörter. Schlüsselwörter am Ende der Zusammenfassung.

6. Extended Summary (englisch): Erweiterte Zusammenfassung einschl. keywords; allerdings werden zusätzlich noch der Titel (in Englisch) und die Autoren genannt.

Unterteilung in:

- 6.1. Introduction
- 6.2. Materials and Methods
- 6.3. Results
- 6.4. Discussion

Länge: ca. 600 Wörter

7. Literaturverzeichnis: Das Format des Literaturverzeichnisses ist das der Wiener tierärztlichen Monatsschrift ([http://www.wtm.at/redaktion\\_hinweise.php](http://www.wtm.at/redaktion_hinweise.php)). AUSNAHME: Wenn eine Publikation eingereicht wird, kann das Literaturverzeichnis im Format der jeweiligen Zeitschrift sein. Die Zitierweise im Text und im Literaturverzeichnis ist verbindlich! Ein Abkürzungsverzeichnis der Zeitschriften ist erhältlich bei Bioscience (<http://www.bioscience.org/atlas/jourabbr/list.htm>)  
WICHTIG: Die gesammelte Literatur ist in RefWorks einzugeben und geordnet am Institut zu belassen!<sup>1</sup>

8. Anhang (falls gewünscht): Hier können Rohdaten, weitere Tabellen oder Abbildungen eingebracht werden.

---

<sup>1</sup> Die Kosten für Kopien usw. werden übernommen.

Am Ende der Arbeit kann auf einer Extra-Seite eine Danksagung stehen.

Jedes der Kapitel 1-7 beginnt mit einer neuen Seite.

Wenn eine Publikation als Dissertation eingereicht wird und keine weiteren Daten aus eigenen Arbeiten vorgelegt werden, kommt als 3. die Publikation (bei zur Publikation angenommenen Manuskripten muss das Schreiben der Zeitschrift zur Annahme mit in die Diplomarbeit/Dissertation eingefügt werden, und zwar entweder vor dem Manuskript oder im Anhang), gefolgt von der Zusammenfassung.

Empfohlene Reihenfolge für die Erstellung: Grundgerüst aus Kapitelüberschriften – Literaturübersicht - Material und Methode und Ergebnisse – Einleitung und Diskussion.

## **7. Einige Tipps zur Erstellung der Arbeit**

### Gliederung:

Es lohnt sich, von Anfang das richtige Format und eine Gliederung in Word zu verwenden, aus der dann das Inhaltsverzeichnis automatisch erstellt werden kann. Dabei ist die Überschriftennummerierung besonders nützlich; sie hält das Dokument übersichtlich und die Änderungen gehen automatisch. Für Abbildungen und Tabellen (s.u.) kann die Querverweisfunktion verwendet werden.

### Rechtschreibung, Textformat:

In der DIN 5008 ist genau festgelegt, wie die Schreibweise von Zahlen, die Abstände von Zeilen usw. zu erfolgen hat.

### Tabellen und Abbildungen:

Vor allem im Ergebnisteil kann es sinnvoll sein, Daten in Form von Tabellen und/oder Grafiken (= Abbildungen) darzustellen. Im Text werden dann nur die wichtigsten Daten genannt und auf die Tabelle/Abbildung verwiesen. Zusätzlich können, wo nötig und sinnvoll,

Bilder als Abbildungen eingefügt werden, z. B. von Gelen, Plots, Parasiten usw., was ebenfalls unter „Abbildung“ fällt. Tabellen und Abbildungen werden im Text fortlaufend nach ihrer ersten Erwähnung nummeriert und nach dem Absatz ihrer ersten Erwähnung eingefügt, und zwar immer so, dass bei Tabellen kein Seitenumbruch entsteht (es sei denn, die Tabelle ist mehr als eine Seite lang, dann muss die Überschriftzeile auf der 2. Seite wiederholt werden). Eine Tabelle sollte mindestens 6-8 Zahlen enthalten, weniger kann auch als Text bleiben. Tabellen ohne vertikale Linien sehen oft besser aus. Zu einer Tabelle/Abbildung gehört stets ein Minimum an Text und bei Tabellen eine Überschrift, bei Abbildungen eine Unterschrift, die erklären, was man sehen kann und die Abkürzungen darstellt. Die Legenden sind selbsterklärend!

Grundsätzlich sollten Tabellen und Abbildungen nur schwarz-weiß bzw. grau sein, nicht bunt, da dies beim Drucken manchmal problematisch sein kann. Auch hier gilt: so einfach wie möglich und stets im gleichen Format halten. Tabellen können auch aus Excel in Word übertragen werden, aber Vorsicht mit dem Format!

#### Abkürzungen:

Grundsätzlich gilt, dass übliche Abkürzungen (s. Tabelle) automatisch verwendet werden, z. B. Einheiten. Ansonsten gilt. Bei erster Erwähnung ausschreiben und die Abkürzung dahinter in Klammer setzen, danach die Abkürzung verwenden!

Übliche Abkürzungen (lt. Int. J. Parasitol. 2008)

**acquired immunodeficiency syndrome** - AIDS  
**adenosine diphosphate** - ADP  
**adenosine monophosphate** - AMP  
**analysis of variance** - ANOVA  
**ampere** A  
**adenosine 5'-triphosphate** - ATP  
**aqueous** aq  
**base pair** bp  
**becquerel** Bq  
**bovine serum albumin** BSA  
**central nervous system** CNS  
**cerebrospinal fluid** CSF  
**chi-squared (statistics)** X<sup>2</sup>  
**coulomb** C  
**counts min-1, counts s-1** c.p.m, c.p.s.  
**cyclic 3,5.-adenosine monophosphate** - cAMP

**cyclic guanosine monophosphate** - cGMP  
**dalton (use for molecular mass)** Da  
**deoxyribonucleic acid** DNA  
**copy cDNA**  
**recombinant** recDNA  
**deoxyribonucleotide triphosphate** - dNTP  
**deoxyuridine triphosphate** - dUTP  
**4',6-diamidino-2-phenylindole** - DAPI  
**dimethyl sulfoxide** - DMSO  
**dithiothreitol** - DTT  
**Dulbecco.s Modified Eagle Medium** - DMEM  
**enzyme-linked immunosorbent assay** ELISA  
**enzyme unit (international)** U  
**ethylenediaminetetra-acetic acid** EDTA  
**ethylene glycol-bis(2-aminoethylether)-N,N,N',N'-**

<b>tetraacetic acid</b> - EGTA	<b>reduced</b> - NADH
<b>fluorescein isothiocyanate</b> - FITC	<b>phosphate</b> - NADP
<b>foetal calf serum</b> FCS	<b>reduced NAD phosphate</b> - NADPH
<b>Freund's complete adjuvant</b> FCA	<b>normal (concentration)</b> N
<b>glutathione-S-transferase</b> - GST	<b>not significant</b> NS
<b>gram</b> g	<b>number of observations (statistics)</b> <i>n</i>
<b>gravitational field (centrifuging)</b> <i>g</i>	<b>optical density</b> O.D.
<b>green fluorescent protein</b> - GFP	<b>osmolar</b> OSM or osmol L-1
<b>guanosine triphosphate</b> - GTP	<b>packed cell volume</b> PCV
<b>haematoxylin and eosin</b> H & E	<b>parts per million</b> p.p.m.
<b>haemoglobin</b> Hb	<b>pascal</b> Pa
<b>hertz</b> Hz	<b>phosphate buffered saline</b> PBS
<b>high-performance liquid chromatography</b> HPLC	<b>polyacrylamide gel electrophoresis</b> PAGE
<b>hour</b> h	<b>polymerase chain reaction</b> PCR
<b>human immunodeficiency virus</b> - HIV	<b>post-infection</b> p.i.
<b>immunoglobulins</b> IgA, IgD, IgE, IgG, IgM	<b>probability (significance level)</b> <i>P</i>
<b>indirect immunofluorescence antibody test</b> IFAT	<b>radioimmunoassay</b> RIA
<b>interferon</b> IFN	<b>relative humidity</b> r.h.
<b>interleukin</b> IL (IL1, IL2 etc)	<b>relative mobility (electrophoresis)</b> <i>M</i> , <i>M<sub>x</sub></i>
<b>international unit</b> i.u.	<b>ribonucleic acid</b> RNA
<b>intramuscular</b> i.m.	<b>messenger</b> mRNA
<b>intraperitoneal</b> i.p.	<b>mitochondrial</b> mtRNA
<b>intravenous</b> i.v.	<b>nuclear</b> nRNA
<b>isoelectric point</b> pl	<b>ribosomal</b> rRNA
<b>isotopes</b> . [ <sup>32</sup> P], [ <sup>35</sup> S], etc.	<b>small subunit</b> ssrRNA
<b>joule</b> J	<b>large subunit</b> lsrRNA
<b>larval stages (nematodes)</b> L1, L2 etc	<b>transfer</b> tRNA
<b>liquid chromatography tandem mass spectrometry</b> LC/MS-MS	<b>Roswell Park Memorial Institute</b> - RPMI
<b>litre</b> L	<b>second (time)</b> s
<b>matrix-assisted laser desorption/ionization-time of flight-mass spectrometry</b> . MALDI-TOF-MS	<b>sodium dodecyl sulphate</b> - PAGE SDS-PAGE
<b>mega (prefix)</b> M	<b>species (singular/plural)</b> sp. / spp.
<b>metre</b> m	<b>standard deviation</b> S.D.
<b>minute (time)</b> min	<b>standard error of the mean</b> S.E.M.
<b>molar (concentration)</b> M or mol L-1	<b>Student's <i>t</i> (statistics)</b> <i>t</i>
<b>mole</b> mol	<b>subcutaneous</b> s.c.
<b>molecular mass (relative)</b> <i>Mr</i>	<b>tumour necrosis factor</b> TNF
<b>molecular weight</b> mol. wt	<b>ultraviolet</b> u.v.
<b>N-2-Hydroxyethylpiperazine-N'-2-ethanesulfonic acid</b> - HEPES	<b>uridine triphosphate</b> - UTP
<b>nicotinamide adenine dinucleotide</b> - NAD	<b>volt</b> V
	<b>volumes (abbrev after number)</b> vol.
	<b>volume per volume</b> v/v
	<b>watt</b> W

Ein Verzeichnis für weniger übliche Abkürzungen ist sinnvoll, wenn sie zahlreich im Test erscheinen.

Wissenschaftliche Namen von Organismen: bei erster Erwähnung ist die binominale Bezeichnung (z. B. *Isospora suis*) auszuschreiben, bei weiteren Erwähnungen wird der

Gattungsname abgekürzt (*I. suis*). Gattungs- und Artbezeichnungen (*Isospora*, *Eimeria tenella*) sind kursiv zu schreiben (aber: *Isospora* sp.; Isosporaarten), nicht aber die Ordnung, Klasse usw.

Weitere Tipps gibt es im Intranet der VPW und in der Bibliothek des VPW (im Handapparat für DiplomandInnen und DissertandInnen)

## 8. Glossar

*Impact Factor*. Eine Bewertungszahl für eine Zeitschrift, die den Rang innerhalb des Fachgebietes darstellen soll. Der IF wird jährlich errechnet und ist für alle Zeitschriften, die an dem System teilnehmen, über die Website der VUW-Bibliothek abrufbar (s.u.). Ein hoher IF bedeutet, dass Artikel in dieser Zeitschrift überdurchschnittlich oft zitiert werden.

*Laborjournal*. Je nach Arbeitsgebiet handelt es sich dabei um ein Heft/Buch oder um eine Sammlung von losen Blättern oder Ausdrucken. Das Laborjournal ist Eigentum der Einrichtung, an der die Arbeit durchgeführt wird. Es zu allen Besprechungen mitzunehmen. Ein Laborjournal kann verschiedene Formate haben (s. Folien zur Vorlesung „Gute Wiss. Praxis“ von A. Joachim)

*Mongraphie* („Einzelschrift“). Während eine PhD-Arbeit „kumulativ“ erstellt wird, d.h. als Grundlage mindestens zwei Publikationen beinhalten muss, können die anderen Arbeiten auch ohne Publikation als zusammenfassende Darstellung aller durchgeführten Arbeiten eingereicht werden. Bei einer Dissertation (für den „Dr. med. vet.“) wird allerdings erwartet, dass für die Einreichung mindestens eine Publikation bei einer Zeitschrift angenommen ist.

*Regeln der Guten Wissenschaftlichen Praxis*. Allgemeine Regeln zur Planung, Durchführung und Auswertung einer wiss. Arbeit und ihrer Publikation sowie zum ethischen Verhalten in der Wissenschaft. Weitere Informationen im Intranet der VPW (Folien zur Vorlesung „Gute Wiss. Praxis“ von A. Joachim) und im Intranet der VUW-Bibliothek (<http://www.vu-wien.ac.at/bibl/> „Interne Richtlinien für Diplomarbeiten“)

*Rohdaten.* Die erste Aufzeichnung von Daten, z. B. im Laborjournal, auf Protokollbögen oder im Fall von Geräteaufzeichnungen auch elektronisch; nicht aber die in Excel übertragenen elektronischen Daten aus einem handgeschriebenen Protokoll!

## 9. Weiterführende Literatur

- Abkürzungen von Zeitschriftennamen:  
<http://www.bioscience.org/atlas/jourabbr/list.htm>
- Intranetseite der VPW: DIN 5008 (Rechtschreibnorm); Folien zur Vorlesung Gute Wiss. Praxis; SOPs, Formblätter u. a. Qualitätsdokumente (Einsichtnahme nach Freigabe durch Herrn Sieber)
- Intranetseite der VUW-Bibliothek: <http://www.vu-wien.ac.at/bibl/>
- Internetseite der Wiener tierärztlichen Monatsschrift:  
[http://www.wtm.at/redaktion\\_hinweise.php](http://www.wtm.at/redaktion_hinweise.php)
- Bücher zum Thema: Writing your Dissertation in fifteen Minutes a Day (Joan Bolker); Schnell und einfach zur Diplomarbeit (Ariane Charbel); Successful scientific writing (Janice R. Matthews, John M. Bowen, Robert W. Matthews); How to write Publish a Scientific Paper (Robert A. Day); Scientific English (Robert A. Day); Kreatives wissenschaftliches Schreiben (Brigitte Pyerin); Kreatives Schreiben (Frank Cioffi); Das Cold Spring Harbor Laborhandbuch für Einsteiger (Kathy Barker); At the Bench a Laboratory Navigator (Kathy Barker)

## 10. Mitgeltende Dokumente

R 002	Vorlesungsunterlagen „Gute
R 003	Wissenschaftliche Praxis“ von A. Joachim
P 002	in der gültigen Fassung
P 009	Rechtschreibnorm DIN 5008
SOP V 003	div. Bücher und Internetseiten, siehe 9.
FB 005	<b>Formblätter zur Einreichung eines</b>
Satzung der Vetmeduni Vienna	<b>Dissertationsvorhabens (Vetmedonline)</b>